

Entschuldung

Predigt zu Matthäus 18,21-35
Pfarrer Matthias Grüninger am 14. August 2011

Liebe Gemeinde

Auf der politischen Agenda steht weltweit an oberster Stelle die Frage der **Entschuldung**.

Waren es in den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts vor allem die Entwicklungsländer, welche in dieser Beziehung im Fokus waren, so sind es heute viele **Staaten des reichen Westens**.

Es geht längst nicht mehr nur um Griechenland, Portugal, Irland oder Island, sondern auch um Italien und Spanien, ja gar um die Supermacht **USA**.

Gerade in den USA ist der **Staat** hoch verschuldet und ist dennoch **nur ein Abbild der Situation** von unzähligen **Einzelpersonen**.

Durch freimütig gewährte massive Überzüge von Kreditkarten – meist in Mehrzahl - und durch inzwischen wertlos gewordene Häuser und Liegenschaften auf unverantwortlicher Hypothekenbasis sind unzählige Privathaushalte hoffnungslos verschuldet. Dagegen hilft in vielen Fällen nur noch der Privatkonkurs.

Entschuldung ist darum **auch hier im Privaten ein Kardinalthema**, genau so wie es auch **in der Schweiz** zu einem Thema geworden ist bei manchen **Jugendlichen und jungen Erwachsenen**.

Haben sie vielleicht auch gehört oder gelesen, dass heute **über 40 Prozent der 18-22-Jährigen** sich bereits verschuldet haben, zum Teil sogar markant?

- *ebenfalls* durch Kreditkarten
- aber auch durch eingegangene Leasingverträge
- durch brandgefährliche Kleinkredite
- und teure Handy- und I-Phonerechnungen!

Dabei ist **Schuldenmachen** für Erwachsene ja **nicht apriori schlecht**. Wenn mit gezielter Kreditaufnahme **investiert** wird in die Zukunft, dann kann es durchaus sinnvoll sein

- bei einem Hauskauf beispielsweise

oder der Eröffnung eines eigenen Geschäftes.

II

Und das war schon **zur Zeit Jesu** nicht anders.

Darum beziehen sich die **Gleichnisse**, die Jesus erzählt, nicht allesamt auf das **agrarische Leben**, sondern ein ganze Reihe auch auf den **monetären und geschäftlichen Bereich**.

Und manchmal geht es dabei um die **Frage der Investition** und des damit verbundenen **Vertrauens**, *mehr noch* geht es allerdings um die **Frage der Verschuldung und der Entschuldung**.

Lesen wir aus dem **18. Kapitel des Matthäusevangeliums**:

Da trat Petrus zu ihm und sprach: HERR, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzig mal!

Darum ist das Himmelreich gleich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Talente schuldig. Da er es nicht zurückzahlen konnte, hiess der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn des Knechtes, und er liess ihn los, und die Schuld erliess er ihm auch. Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Denare schuldig; und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis dass er bezahlte, was er schuldig war. Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, überkam sie grosse Trauer und sie kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr ward sehr zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis dass er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch tun, so ihr nicht vergebt von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war,

überkam sie grosse Trauer ...

Es ist eine **traurige Geschichte**,
die Jesus hier erzählt – **einerseits** - eine sehr traurige!

Zuerst aber – und ich meine auch zuletzt – ist es eine **erstaunliche Geschichte**,
eine Geschichte, die uns das Staunen beibringen will,
das **Staunen über Gottes Gnade**,
über seine **unvorstellbar grosse Barmherzigkeit und väterlich-mütterliche Güte!**

Staunenswert und unvorstellbar war diese Gnade für die *damaligen*
Zuhörerinnen und Zuhörer von Jesus,
weil der **Geldbetrag**, der hier genannt wird, das Kapital,
das der Knecht seinem Herrn schuldet,
von schlicht unvorstellbarer Grösse war.

10 000 Talente!

Ein Talent entsprach dem **absolut grössten Geldbetrag im römischen Reich**.

Zum Vergleich: **Herodes der Grosse**,
der König von Roms Gnaden in Palästina,
korrupter Potentat vom Format eines Mubarak, Salehs oder Gaddafis,
besass ein **Jahreseinkommen von 900 Talenten**.
Und das war **gigantisch** angesichts der Tatsache,
dass das **gesamte Steueraufkommen von Palästina gerade mal 200 Talente** betrug.

Und da redet **Jesus** von einem Betrag von **10000 Talenten**,
10 000 Talente,
die der grossherzige König seinem Knecht aus Erbarmen erlässt!
M.a.W.: Jesus spricht von einer **Summe**,
die alle vorstellbaren Masse sprengt
- vielleicht *ähnlich* unvorstellbar wie uns heute Summen von
100-tausenden von Milliarden Euros vorkommen,
die im Zuge der Entschuldung der serbelnden EU-Staaten genannt werden
oder der **Billionen von Dollars**,
über die in der amerikanischen Politik vor zwei Wochen gefeilscht worden ist
oder auch schon angesichts der **50, 60 oder 70 Millionen Franken**,
die **Mister Dougan von der Creditsuisse** Jahr für Jahr einstreicht
oder die **70 Millionen**,
die Herr **Vasella von Novartis** einsteckt
- letztlich auf Kosten unserer Krankenkassenrechnungen.

Doch zurück zu **Jesus** und seinem **Gleichnis**:
So riesengross ist **Gottes Erbarmen** angesichts unserer **Schuld**,
die **wir**, **seine Geschöpfe**, **ihm gegenüber**, **unserem Schöpfer**,
angehäuft haben!

III

Schauen sie,
hier sind wir ganz im **Zentrum des Evangeliums**,
im Herzen der guten Botschaft!

Auch **Paulus** wird in seinem Brief nicht müde zu betonen:
die **existentielle Schuld** des Menschen
- **nicht im moralistischen Sinne** zu verstehen -
die ist **übergross**!
Dabei geht es ihm **nicht** primär um die **einzelnen Übertretungen** von
Gottes Geboten,
denn die sind lediglich **Symptome der existenziellen, prinzipiellen Schuld**.
Nein es geht darum,
dass der auf sich selbst bezogene Mensch **mit seinem ganzen Sein und**
Wesen seine göttliche Bestimmung verfehlt,
nämlich zu **lieben** von ganzem Herzen und mit ganzer Seele.

Doch **Paulus** betont ganz **gleich wie Jesus** hier im Matthäusevangelium:
So riesengross unsere **Schuld** auch sein mag,
so viel grösser ist doch **Gottes Güte** und **Gnade**!

So kann Paulus in seinem **Römerbrief** seufzen:
„Ich elender Mensch!
Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?“
Um gleich anzufügen:
„Dank sei Gott durch Jesus Christus,
unseren Herrn!“

Hier, in unserem **jesuanischen Gleichnis**,
wird uns **genau dies** eindrücklich vor Augen geführt
in der **Gestalt des grossherzigen Königs**.

Die Schuld ist riesengross,
doch sie ist getilgt,
der Mensch ist frei,
darf frei und aufrecht weiterleben.
Was für ein Wunder!

IV

Doch was geschieht *nun*?
Man glaubt es nicht, reibt sich die Augen!

Da ereignet sich **spiegelbildlich nochmals dasselbe** quasi **eine Ebene tiefer**.

Da läuft dem eben entschuldeten bzw. entschuldigtem Knecht doch ein **anderer** über den Weg,
der ihm **vergleichsweise lumpige 100 Denar schuldig** geblieben ist.

Und was tut der Knecht?
Er packt den andern an der Gurgel und nötigt ihm,
seine Schuld **sofort** zurückzuzahlen!

Und nun geschieht **exakt das Gleiche** wie vorhin in der Audienzhalle des Königs.

Der Schuldner fällt auf die Knie und fleht um Gnade und Geduld.
Er werde ihm ja alles, alles zurückzahlen!

Doch angesichts der Bitte
- der exakt gleichen nota bene,
die er vorhin *selber* dem König vorgetragen hat -
erweist sich der Knecht im Gegensatz zu seinem grossherzigen königlichen Herrn als **umbarmherziger Kleingeist**.
Dabei wäre *sein* Schuldner vielleicht *tatsächlich* in der Lage,
seine Schuld zu begleichen.

Denn **diese Schuld**, diese **100 Denare**,
bewegen sich in einer durchaus **menschlichen Grössenordnung**.
Anders als die 10000 Talente,
die dem Knecht eben erlassen worden waren,
handelt es sich hier **nicht um eine Ueberschuld**,
die nie und nimmer mehr beglichen werden kann.

Denn **1 Denar** entsprach ungefähr einem durchschnittlichen **Tageslohn**.
100 Denare waren somit der Gegenwert von 100 Arbeitstagen
- auch nicht wenig, aber **kein Vergleich**,
wirklich **kein** Vergleich zu den 10 000 Talenten,
die der umbarmherzige Knecht vorher in völlig unglaubwürdiger Manier
seinem Herrn und König versprochen hatte, zurückzuzahlen.
Hier geht es um eine Schuld,
die genau gerechnet **50 000 mal kleiner** ist als die eben erlassene!

100 Denare **wären zurückzahlbar**.
Doch der kleinliche Gläubiger kennt kein Pardon,
macht mit seinem Schuldner **Kurzenprozess**.
Dessen Bitten und Flehen lassen ihn kalt.

Unglaublich, aber wahr!

Wie kann ein Mensch,
der selber eine so übergrosse Gnade erfahren hat,
selber so **absolut ungnädig** sein?

Wohl liessen sich hier **Parallelen** finden in der heutigen **Wirtschaftswelt**.

Wenn etwa eine **Schweizer Grossbank**,

die ihren Kunden noch *kurz* vor dem Kollaps der amerikanischen **Leemann Brothers Bank**.

der bekanntlich die Finanzkrise und den Börsencrash vor 3 Jahren ausgelöst hat,

ahnungslosen Kleinkunden noch verbrieft Papiere ebendieser Bank unterjubelt mit dem ausdrücklichen Hinweis,

sie seien **kapitalgeschützt** und damit risikolos

- was sich kurz danach bekanntlich als fataler Irrtum herausstellen sollte bzw. als Missverständnis -

und diese betrogenen Kleinkunden zu allem Überfluss noch überaus schäbig und kleinlich behandelt.

Was ist das anderes als eine **moderne Version unseres Gleichnisses?**

Und ist es nicht **auch darum** eine Parallele,

weil **1.** die gleiche Grossbank vom Staat hätte gerettet bzw. entschuldigt werden müssen und auch entschuldigt worden wäre,

wenn sie *selber* ins Trudeln gekommen wäre

und weil **2.** im *gleichen* Jahr,

indem die Kleinkunden der Grossbank ihr mit harter Arbeit erspartes Geld mit ihren Leemann Brothers Aktien verloren,

der oberste Chef eben dieser Schweizer Bank sein *eigenes* Salär ungerührt auf satte 70 Millionen Franken anheben liess?

Hier kommen wir tatsächlich langsam in die **Grössenunterschiede**, die ihm **Gleichnis** angesprochen werden.

Da entschädigt eine Bank ihre obersten Manager mit Fantasiesalären im **hohen doppelten Millionenbereich**

und kneift gleichzeitig bei der Entschuldung ihrer Kleinkunden,

auch wenn es sich hier um **Zahlen von ein paar 1000 oder ein paar 10 000 Franken** handelt

- so ganz nach dem Motto:

Die Grossen lässt man laufen, die Kleinen hängt man auf!

Dabei geht es **Jesus nicht ums Geld!**

Sowohl in *seiner* Geschichte aus dem *antiken* Wirtschaftsleben

als auch in den unzähligen Parallelen,

die sich im *aktuellen* Wirtschaftsleben tatsächlich ziehen liessen,

handelt es sich um **Gleichnisse**.

Im Umgang mit dem Geld offenbart sich für Jesus die **tieferen, grundsätzlicheren und existenzielleren Problematik** des vor Gott und seiner eigenen menschlichen Bestimmung **sündigen Menschen**.

Wir von Gott immer und immer wieder begnadigten und entschuldeten Menschen pflegen eben *nicht* mit gleicher Münze zurückzuzahlen!
Wie kleinlich und kleingeistig sind wir doch alle mitunter **im Umgang mit unseren Mitmenschen!**

Haben wir nicht eben in der **Zeitung** gelesen, dass eine **Mutter ihren Sohn ermordete**, weil dieser ihr einen Kredit nicht zurückbezahlt habe?!
Was immer an tieferer Tragik hinter dieser Mutter-Sohn-Beziehung gesteckt haben mag, der Umgang mit dem Geld war offenbar Symptom dieser grauenhaft zu Ende gegangenen Beziehungskrise.

Das ist zugegeben ein **Extrembeispiel**, sicher!
Kaum eine andere Mutter wäre zu *so einer* Tat fähig gewesen.
Und nicht selten gleichen die Mütter oft eher dem grossmütigen König und lassen vor allem ihren Söhnen viel, manchmal auch *allzu* viel durchgehen, üben Geduld bis zum Sanktnimmerleinstag.

Und doch:
zeigen sich in *anderen* zwischenmenschlichen Bereichen nicht **bei uns allen**
- *auch* bei Müttern –
immer wieder in bestimmten Situationen die **Symptome der eigenen Engherzigkeit** und der **eigenen Begrenztheit unserer Liebesfähigkeit?**

V

„Wie viel mal soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er an mir schuldig geworden ist?“

fragt Petrus am Anfang unseres Predigttextes?

„Bis zu 7 Mal?“

Petrus fragt nach den **Grenzen der menschlichen Geduld und Vergebungsbereitschaft**.

Er nimmt das **Liebesgebot** ernst, das Jesus so sehr betont.

Aber irgendwann *muss* es ja dann doch einmal eine Grenze geben, sonst steht man als Schluss ganz einfach als Trottel da!

Irgendwann *muss* es doch heissen

- auf schweizerdeutsch:

„Jetzt isch gnueg Heu dune!“

Jetzt langt's aber endgültig!“

Doch **Jesus verneint diese Grenze**,
wenn er Petrus *zuerst* antwortet:
**„Ich sage dir, nicht bis zu 7 Mal,
sondern bis zu 77 Mal!“**
und *dann* als Bekräftigung sein **eindrückliches Gleichnis** anfügt.

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!
Damit stehen wir **in der Pflicht!**
Wir stehen in der Pflicht,
**unser Herz unseren Mitmenschen gegenüber so weit wie nur immer
möglich** werden zu lassen,
wohl wissend,
dass wir dabei **immer wieder an unsere eigenen Grenzen stossen**
- denn **wir sind „menschlich, ja ach so
allzumenschlich“!**

Und darum ist jeder von uns ein **„Fall für die Gnade“!**
Diese Formulierung hat einst **Karl Barth** gebraucht und sie
interessanterweise speziell auf die **Pfarrer** gemünzt!
Wir evangelischen Pfarrer sollten *zuallererst* merken,
dass wir keine selbstgerechten Moralapostel seien,
sondern eben ganz besonders ein „Fall für die Gnade“,
weil eben **menschlich begrenzt**
und anfällig für die existenzielle Sünde der Kleinherzigkeit
- **so wie alle andern auch!**
So wie **sie!** So wie **ihr!**

Lasst uns darum gemeinsam **mit Paulus** sprechen:
**„Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?
Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!“**

Und lasst mich darum an den Schluss dieser Predigt das **Segensgebet von
Sabine Nägeli** stellen,
das ich auch sonst hin und wieder zu pflegen bete:

*Der unbegreifliche Gott erfülle dein Leben mit seiner Kraft,
dass du entbehren kannst, ohne hart zu werden,
dass du leiden kannst, ohne zu zerbrechen,
dass du Niederlagen hinnehmen kannst, ohne dich aufzugeben,
dass du schuldig werden kannst, ohne dich zu verachten,
dass du mit Unbeantwortbarem leben kannst, ohne die Hoffnung
preiszugeben.*

Amen.